

Archivpublikationen. Und wenn auch der große Schwung dieser Jahre längst erlahmt ist, hier in Florenz ist auch heute noch der eigentliche Mittelpunkt der italienischen Archivwissenschaft: hier kann ein Archivar noch immer mehr lernen als in Rom.

Ein anderes altes Zentrum des staatlichen Archivwesens ist Neapel. Das heutige Archivio grande bewahrt noch jetzt die letzten Reste des ältesten Archivs eines mittelalterlichen Staates: die Registerfragmente Friedrichs II. An sie schloß sich unmittelbar an das Archiv der Anjou, das sogenannte Archivio della R. Zecca. Unter den Aragonesen entstand ein neues Staatsarchiv, das der R. Camera della Summaria, wozu dann noch das des R. Consiglio, das der Vizekönige und zahlreiche Archive der Zentralbehörden kamen. Hier in Neapel ist auch der erste Versuch einer Konzentration der staatlichen Archive gemacht worden; der Vizekönig Pietro di Toledo vereinigte jene Archive 1540 in Castel Capuano, wo sie blieben, bis sie 1845 in das heutige Archivgebäude, den riesigen Bau des Exkonvents von S. Severino und Soffio gebracht wurden. Aber ein wissenschaftlich geordnetes und wissenschaftlich geleitetes Staatsarchiv entstand hier doch erst in der napoleonischen Zeit. In Nachahmung jenes Dekrets des Großherzogs Peter Leopold von Toscana und der französischen Archivreform schuf König Joachim Murat das Generalarchiv von Neapel. 1807—1809 erfolgte die Aufhebung der Orden und Klöster, nachdem schon 1767 die Bestände der Jesuiten, 1783 infolge des Erdbebens die Archive von Calabria ulteriore, andere im Jahre 1799 eingezogen worden waren; doch kamen diese hier, wie überall zuerst an die Administration dei Demanii und lagen eine Weile zu Bergen aufgethürmt im Refektorium von S. Domenico, dann in den feuchten Kellern und heißen Dachkammern von Castel Capuano, bis sie endlich eine sichere Zukunft im heutigen Staatsarchiv fanden. Für dessen Ordnung wurden die Normen geschaffen durch die Legge organica von 1818, die zum Theil noch heute die Grundlage des staatlichen Archivwesens des südlichen Italiens ist.

Eine Sovrintendenza degli Archivi wurde errichtet für das Königreich diesseits des Pharus mit dem Sitz in Neapel, eine andere für Sicilien mit dem Sitz in Palermo. Das Murat'sche Archivio generale, jetzt Archivio grande genannt, wurde das Zentralarchiv für das Königreich, wie jenes von Palermo das für Sicilien wurde. In den Provinzen wurden die Provinzialarchive errichtet. Damals wurde in Neapel die Archivsystematik durchgeführt, die hier noch heute gilt: fünf Uffizien: 1. Politica e diplomatica, 2. Amministrazione interna, 3. Amministrazione finanziaria, 4. Atti giudiziarii, 5. Guerra e marina. Man dachte in diesem Organismus ein Modell der vollkommensten legislativen Weisheit herzustellen, indem man die Archivalien nach den großen Funktionen des Staates ordnete; man bedachte aber nicht, daß man, was ursprünglich zusammengehörte, für immer auseinanderriß, und was früher nie beisammen war, willkürlich zusammenfügte.¹⁾ So existirt heute das Archiv der R. Camera leider nicht mehr als eine Einheit, sondern ist über alle Uffizien, je nachdem seine Materien die Politik oder die Justiz oder das Innere oder die Finanzen betrafen, vertheilt. Am grausamsten erging es dabei den Archiven der aufgehobenen Klöster und Kongregationen. Wie in Florenz suchte man aus ihnen die Pergamene heraus, um aus ihnen ein „Diplomatico“ zu bilden; diese ordnete man wieder in die besonderen Gruppen der Pergamene latine und Pergamene greche, und jene wieder in die besonderen Unterabtheilungen der Pergamene anteriori alla Monarchia (vor 1130), der Pergamene dei monasteri soppressi (von 1131 ab) und der Pergamene di curia ecclesiastica,

und band sie dann in chronologisch geordnete Bände zusammen, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft. Eine Riesensammlung von fast 600 Urkundenbänden steht so in der großen Sala diplomatica zusammen, ohne daß ein Führer in dies gebundene Chaos vorhanden wäre. Die Skripturen aber wies man der dritten Sektion, dem Finanzarchiv, zu. So ist der alte Zusammenhang hier vollständig zerstört worden, ohne daß man, wie beim Diplomatico in Florenz für eine genaue Inventarisierung der Provenienzen Sorge trug.

Dieses verhängnißvolle System ist bei den Neuerwerbungen verständigerweise aufgegeben worden. Die sog. Pergamene dei comuni, welche seit 1847 von den Intendanten der Provinzen aus den aufgehobenen Klöstern abgeliefert wurden, dann das 1869 vom königlichen Hausarchiv abgegebene Archiv der Farnese und das reiche Archiv des Klosters Monte Vergine (127 Bände mit 12,000 Pergamenten), endlich die als Deposita abgegebenen Stadtarchive, sind in ihrer ursprünglichen Ordnung aufgestellt.

Mit dem Zentralarchiv von Neapel kann sich das Archivio grande di Sicilia in Palermo nicht messen. Aber die geringeren Massen haben hier eine bessere und rationellere Ordnung erleichtert. Zwar sind auch hier die Pergamene in einer anderen Abtheilung (Sezione diplomatica) als die dem gleichen Archivfonds angehörenden Skripturen (Sezione amministrativa), aber jene sind doch nach ihrem ursprünglichen Zusammenhang geordnet. Der Benutzer hat in Palermo allen Grund, sich ebenso der leichteren Uebersichtlichkeit der Materien wie des Verständnisses zu freuen, das er bei den wissenschaftlich geschulten Beamten findet.

Das berühmte Zentralarchiv in Venedig ist bekanntlich erst eine Gründung der napoleonischen Zeit. Bis zum Sturze der Republik befanden sich die Archive bei den verschiedenen Behörden, zu denen sie gehörten. Der Vizekönig Eugen Beauharnais vereinigte sie in drei große Gruppen: die Archivi politici bei S. Teodoro, die der Justizbehörden in dem Konvent der Lateranensischen Chorherren, die Demanialarchive bei S. Procolo. 1815 wurden sie dann in ein einziges konzentriert. Jakob Chiodo ist der eigentliche Schöpfer des gewaltigen Archivs von Venedig. In den 264 Räumen des Exkonvents von S. Maria Floriosa ai Frari sollen damals 310 Archive aufgespeichert worden sein.

Diese ungeheuren Massen zwangen auch hier zu ernsthafter Beschäftigung mit der Frage der Ordnung. In Venedig ist im ganzen von Anfang an das Provenienzprinzip gewahrt worden — doch fehlt es auch hier nicht an Abweichungen von dem einmal ergriffenen System —; alle die alten Archive der Cancellaria secreta und Cancellaria ducale, des Consiglio dei Dieci, der Inquisitori di stato, der Provveditori, der Zecca, des Arsenal, des Uffizio, der Procuratori di S. Marco, der Herzöge von Candia, die Archive der Justizbehörden, und wie sie alle heißen, sind in ihrem ursprünglichen Zustand aufgestellt und zum Theil vorzüglich inventarisiert. Nur die „Manimorte“ machen auch hier von dieser guten Ordnung eine Ausnahme. Es sind gegen 300 geistliche Archive, die meistens freilich schwer verlegt, die unter dieser Bezeichnung zusammengefaßt werden. Sie erlitten schon bei ihrer Einziehung in den Jahren 1767, 1770 und am Anfang des 19. Jahrhunderts große Einbußen, da sie zunächst in die Demanial- und Finanzarchive kamen, wo man sie als unwillkommenen Ballast behandelte; erst später sind sie dann an die Staatsarchivverwaltung abgegeben, und theils nach Venedig, theils nach Padua, theils nach Treviso gekommen. Jetzt füllen sie in Venedig einen großen Saal des Archivs, aber noch immer, nach länger als einem Jahrhundert, sind noch viele Fonds ganz ungeordnet, weil es an dem nothwendigen Personal fehlt.

Schlimmer noch sind jahrzehntelang die Zustände in dem großen Zentralarchiv der Lombardei, dem Staatsarchiv in Mailand gewesen. Darüber hat schon 1855 und 1858 Th. Sidel eine Polemik geführt, die damals viel Aufsehen machte, aber erst jetzt unter dem neuen Direktor Malaguzzi, der den Ruf hat, einer der energetischsten und durch-

¹⁾ Der Archivar Michele Baffi ging noch weiter; er hätte am liebsten das ganze Archiv in zwei große Abtheilungen zerlegt, die Atti primarii und Atti secondarii. — Giuseppe Del Giudice verdient hier noch ein spätes Lob. Er nannte diese Systematik una evidente e manifesta violazione di ogni sano principio di diplomatica e di storia und una inaudita barbarie. Zum vollen Begriff der Provenienz ist freilich auch er nicht durchgedrungen. Er wollte nur statt des administrativen ein „historisches“ System.